

Marine. Man werde gestehen müssen, der Abgeordnete aus Tirol habe nur einmal gesprochen, aber sehr wahr. Wickburg beruft sich auf das schimpfliche Beispiel des Jahres 1848, wo ein sardinischer Admiral vor Triest erschien, und plaidirt für eine Verstärkung der Flotte, damit eine so traurige Thatsache nicht wieder erlebt würde. Redner citirt die statistischen Daten über die Marine anderer europäischer Staaten, macht auf die schwierige Bewachung der österreichischen Küste von 348 Meilen Länge aufmerksam und bekämpft die Unzweckmäßigkeit der Ersparungswünsche des Ausschusses.

Nachdem noch der Berichterstatter auf die gegen die Ersparung gemachten Bedenken erwidert hatte, wurde die Generaldebatte und hierauf auch die Sitzung um halb 3 Uhr geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Freitag den 20. Juni statt. Auf der Tagesordnung: die Specialdebatte über das Marinebudget.

Venedig, 17. Juni. Wie wir hören, findet nächster Tage eine General-Versammlung der Actionäre und des Verwaltungsrathes des Venice-Theaters statt, um über die Frage zu entscheiden, ob dieses nun seit drei Jahren gesperrte Theater, welches über 1500 Personen Erwerb lieferte, während der fünfjährigen Carnevalsaison eröffnet werden solle. Daß die Entscheidung verneinend ausfallen wird, daran können wir keinen Augenblick zweifeln, denn obwohl äußerlich überall die größte Ruhe herrscht, so war die Stimmung nicht bald eine schlechtere als eben jetzt, und hatten auswärtige Agitatoren nie größeren Spielraum und fanden nie geneigteres Gehör als eben jetzt. Merkwürdigerweise war in italienischen Kreisen die Zuversicht, daß Garibaldi demnächst einen Handstreich auf Venetien ausführen werde, nie größer als seit einigen Tagen, und unsere Italianissimi geben sich den sanguinischsten Hoffnungen hin. Die Aufregung ist groß und die politischen Café-Clubs sind wieder in schönster Blüthe. — Der bekannte englische Publicist Herr Bonamy Price wird demnächst hier erwartet, um eingehende Studien über die Verteidigungsfähigkeit des Festungsvierecks anzustellen und hierüber ein größeres Werk zu verfassen. — Der feierliche Einzug des Patriarchen von Venedig wird zwei Wochen nach Pfingsten erfolgen. (Fr. Ztg.)

Presseproceß der „Narodny Listy.“

(Fortsetzung.)

Prag, 16. Juni. Klauby fährt in seiner Rede fort: Der Kaiser wollte durch die Mitwirkung der Völker ein einheitliches Oesterreich gründen, wie seiner Zeit Carl VI. durch die Verträge mit den Völkern (durch die pragmatische Sanction) ein einheitliches Thronerbschaftsrecht zu Stande gebracht hat. Wenn jene Herren, welche ihm das Februar-Potent angethan haben, die Geschichte der österreichischen Völker gekannt hätten, so würden sie gefunden haben, daß ein einheitliches Oesterreich nur auf dem Wege zu Stande gebracht werden kann, auf welchem Carl VI. das einheitliche Thronerbschaftsrecht gegliedert ist. Der Kaiser und unser König kennt die Geschichte, und wußte sehr gut, warum Er in Seinem Manifeste die Entwicklung und Stärkung der verfassungsmäßigen Grundrechte den Völkern anvertraut hatte. Leider blieb der Wunsch des Kaisers und unseres Königs ein bloßer Wunsch, und die Welt muß erkennen, daß Ursache dessen nur diejenigen sind, welche Sr. Majestät gegen das im October-Diplom verbürgte Recht gerathen haben. Daraus erhellt also, daß nach §. 65 nicht gestraft werden kann, was in constitutionellen Grundgesetzen begründet ist, daß ferner nach diesem Paragraph die öffentliche Anklage der Minister nicht beurtheilt werden kann, weil die Minister nicht die Staatsverwaltung sind. Die Minister treten ab und müssen in constitutionellen Staaten abtreten, wenn sich die Majorität der Völker gegen sie erklärt. Die Staatsverwaltung hingegen tritt nicht ab, sie ändert sich bloß unter Mitwirkung der Völker durch den Monarchen. Die Minister sind nicht die Regierung, die Minister angreifen ist nicht die Regierung angreifen, ist nicht die Staatsverwaltung angreifen. Ich berufe mich auf eine alte Autorität, auf den Hofrath Jenull, welcher zur Zeit des stärksten Absolutismus den §. 57 des alten Strafgesetzes vom Jahre 1803 commentirend ausgesprochen hat, daß die Angriffe auf die Minister nicht unter jenen Paragraph subsumirt werden können. — Der Staatsanwalt hatte seine Anklage damit begründet, daß der Angeklagte die böse Absicht gehabt hat und weil die böse Absicht im Artikel selbst liege. Das ist — ich bitte um Verzeihung — ein augenfälliger Sprung. In den incriminirten Artikeln liegt eine gute Absicht und nicht eine böse. Jeder Bürger im constitutionellen Staate hat die Pflicht, zur Entwicklung und Kräftigung der verfassungsmäßigen Rechte mitzuwirken. Sieht er Fehler oder Irrthümer, welche uns an der Verfolgung des Zieles hindern, dann ist es seine heilige Pflicht, auf dieselben aufmerksam zu machen, damit der Monarch und die von Ihm bestellten Organe die Ursachen jener Fehler beseitigen können.

Das Vertrauen der Völker ist der mächtigste und wichtigste Factor im verfassungsmäßigen Leben. Das Vertrauen läßt sich aber nicht erzwingen. Das Vertrauen kann auch nur derjenige fordern, der dessen würdig ist; würdig des Vertrauens ist der, welcher streng an das Gesetz hält, unparteiisch ist, und zum Vortheil der Völker, zum Heile des Reiches und der Dynastie handelt.

Der Staatsanwalt hob hervor, daß in dem Artikel: „Sollen wir vertrauen?“ zum Haß aufgereizt wird. Wer den Artikel gelesen hat, wird in jeder Zeile bloß Wahrheit und leider nur Wahrheit erblicken. In dem Artikel sind die Ursachen aufgezählt, warum Tausende von Menschen dem Staatsminister Herrn von Schmerling mißtrauen. Wenn aber Jemand die Wahrheit sagt und es ist in derselben ein Tadel enthalten, dann ist nur zu bedauern, daß die That den Tadel verdient, in der Richtigkeit der Wahrheit liegt jedoch der Tadel nicht. Daß aber das in dem incriminirten Artikel Aufgezeichnete pure Wahrheit ist, wird kaum die k. k. Staatsanwaltschaft bestreiten können. Ich würde dem Herrn Staatsanwalt sehr dankbar sein, wenn er mir die neuen Veränderungen zur Zeit der Regierung des Herrn von

Schmerling näher bezeichnen würde, wenn er sie nicht etwa in dem Umfange sieht, daß im Reichsrath zu reden erlaubt ist, dabei übrigens der Herr Minister Schmerling thun könne, was er wolle.

Doch wir bis jetzt kein neues Pressegesetz haben, ist leider eine Wahrheit. Wenn die Leute also glauben, wir leben nicht im constitutionellen Staate, so kommt das wahrscheinlich daher, weil wir bis jetzt keine Pressefreiheit und keine Geschwornen haben; ohne Pressefreiheit und ohne Geschwornen läßt sich eine Constitution nicht denken, wiewohl ich andererseits denke, daß uns die constitutionelle Staatsverwaltung verbürgt ist und nicht verkürzt werden dürfte, indem der Monarch das October-Diplom als unwiderrufliches Gesetz auch für seine Nachfolger erklärte.

Der Angeklagte griff nun den Staatsminister an, weil dieser zumeist die Schuld der traurigen Verhältnisse trägt. Im constitutionellen Staate ist es gebräuchlich, daß der Minister für seine Fehler und die seiner Untergebenen verantwortlich ist, und daß er im Falle der Unfähigkeit abtritt. Der Angeklagte meinte dies vom Herrn von Schmerling, und es ist die Pflicht der Journalistik, die Wahrheit zu sagen, ob der oder jener Minister das öffentliche Vertrauen verdiene. Es hätten eigentlich die Landtage das Recht, sich darüber auszusprechen, die sind aber jetzt nicht beisammen. In Oesterreich wurde es bis jetzt nicht möglich, daß die Völker mitsammen tagen und sich über die gemeinsamen Angelegenheiten besprechen. Die Centralisation des Herrn von Schmerling ist in Oesterreich unmöglich, und trotzdem bemüht er sich, dieselbe durchzuführen.

Der Schreiber des Artikels wollte kein Mißtrauen in das Repräsentativsystem säen, er wollte nur öffentlich erklären, warum wir bis jetzt keine volle Constitution besitzen. Jemanden aber sagen, warte und verweisse nicht, heißt nicht das Vertrauen untergraben, sondern dasselbe wecken. Solcher Geist durchweht den andern incriminirten Artikel „Wer wird uns helfen?“

Präsident: Erlauben Sie, Herr Verteidiger, eine kurze Unterbrechung, die Hige ist zu groß.

Nach 10 Minuten auf den Artikel „Wer wird uns helfen?“ übergehend, auf den ebenfalls der §. 65 angewendet werden soll, behauptet Dr. Klauby, daß derselbe der Regierung nur willkommen sein sollte, da dessen Tendenz einzig dahin ging, vor dem Ausfließen nach dem Auslande abzuschrecken und das Vertrauen in die eigenen Kräfte Oesterreichs wach zu rufen. Der Artikel sei eigentlich mehr gegen Ungarn gerichtet gewesen, wo eine Partei gewesen sein soll, welche vom Auslande Alles erwartete. Der Artikel sage ausdrücklich, daß die gegenwärtigen constitutionellen Formen nur innerhalb der Grenzen der Besitztümer geändert werden sollen. Das Februar-Potent habe die historischen Rechte der Länder verlegt; Minister von Schmerling, der nie in solchen Verhältnissen gelebt, wisse vielleicht gar nicht, welchen Werth manche Nationen auf ihr historisches Bewußtsein legen. Es sei eine irrige Ansicht, daß das Februar-Potent eine Verfassung sei; Schmerling selbst habe es nur eine Art Wahlordnung genannt. Aber selbst wenn es eine Verfassung wäre, so hätte der Artikel doch nur auf den Widerspruch zwischen dem kaiserlichen Wort des October-Diplomes und dem Februar-Potent hingewiesen und keineswegs aufzuweisen gesucht.

Dr. Klauby übergang hierauf zu den vier Artikeln, wegen deren die Anklage des Vergehens der Aufwieglung erhoben ist. Er führte auch hier an, daß der §. 300 im constitutionellen Staate ganz anders angewendet werden müsse, als im absoluten, und suchte bei jedem einzelnen die incriminirten Stellen als durchaus gerechtfertigt und nicht im mindesten strafwürdig darzustellen. Er gelangte zu dem Schluß, daß bei keinem einzigen der vorliegenden Artikel der objective Thatbestand des Vergehens oder des Vergehens vorhanden sei. — Nun erübrigt ihm nur noch, betreffs der Schuldsfrage bei dem Artikel: „Wer wird uns helfen,“ den von der Staatsanwaltschaft geführten zusammengesetzten Beweis aus dem Zusammenstreffen der Umstände zu entkräften. Es bestritt alle vorgebrachten Verdachtsgründe; bestritt namentlich die Verlässlichkeit des Sachverständigenbesandes; berief sich auf die beidseitige Aussage der zwei Zeugen, welche erklärten, daß Dr. Greger stets in bianco unterschrieben habe, und auf die Aussagen der übrigen Zeugen, die man als der Mitschuld verdächtig nicht beidete, deren Aussagen man deshalb aber auch als das Geständniß Mitschuldiger zu Gunsten seines Klienten gelten lassen müsse; bestritt, daß in den Worten „Wir haben einen Artikel: „Wer wird uns helfen,“ geschrieben“ ein Geständniß des Redacteurs liege, und wies darauf hin, daß der §. 3 der Prefordnung durchaus nicht vorschreibe, daß die Unterschrift des Redacteurs erst nach der Drucklegung auf das Blatt zu kommen habe. Die Unterschrift beweiße bloß, daß der Redacteur die Redaction noch führe, und keineswegs, daß er das Blatt vorher durchgesehen und gebilligt habe. Was dem Dr. Greger nach der Prefordnung zur Last gelegt werden könne, das sei einzig und allein, daß er es an der notwendigen Ob-sorge mangeln ließ. Den natürlichen Zusammenhang zwischen dem incriminirten Artikel und Dr. Greger als Föderalisten und Gegner der Februar-Verfassung bestritt Dr. Klauby gleichfalls, denn die Ansichten Greger's werden von Tausenden, werden von einer ganzen Partei getheilt, man könnte eben so folgerichtig auch schließen, daß der Artikel von ihm, dem Verteidiger geschrieben sei. Er bitte deshalb, den Angeklagten von der Anklage loszusprechen. Er habe das festeste Vertrauen in die Gerechtigkeitliebe der Richter — es sind ja „unser“ Richter, in denen trotz alle dem, was geschehen ist, das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit nicht ausgerottet wurde. Mit voller Zuversicht überantwortete er diesen Richter das Schicksal seines Klienten.

Nach Schluß der Rede Klauby's brach ein Theil des Auditoriums in stürmisches „Slava“ aus. Präsident: Ich ersuche um Ruhe! Hier ist kein Theater, sondern ein Gerichtssaal, und es ziemt sich für Jeden, sich hier der Würde des Gerichtes entsprechend zu benehmen.

Dr. Greger fügt der Rede seines Verteidigers nur einige Worte bei, um auf die politische Seite seines Proceßes hinzuweisen. Die Verbrechen und Vergehen, deren ich beschuldigt bin, sind Tendenzverbrechen, so wie der ganze Proceß ein Tendenzproceß. Ich mache darauf aufmerksam, daß gerade jetzt über die Abänderung jener Paragraphen des Strafgesetzes, auf deren Grundlage ich verurtheilt werden

sol, im Reichsrathe beraten wird. Die ganze Opposition, Journalistik, welche sich auf das Octoberdiplom stützt, ist in Presseproceße verwickelt und meine Collegen haben harte Strafen erlitten. Ich bin ein Journalist der Opposition, der sich zur Föderalistenpartei bekennt und werde meine Tendenzen immer verteidigen. Diese Tendenzen theilt der größte Theil der tschechischen Nation, welche auf das Octoberdiplom hinblickt. Ich bin nicht Journalist aus Profession, sondern aus Patriotismus. Ich bin Doctor der Rechte und hatte mein gutes Einkommen, sowie die Hoffnung auf eine Advocatur. Weil Niemand zur Herausgabe einer tschechischen Zeitung die Erlaubniß erhielt, gab ich der Bitte meiner Freunde nach und unterzog mich auf einige Zeit der Aufgabe eines Redacteurs bloß aus Patriotismus. Mein ganzes Streben war für das Vaterland. Es war mir nicht darum zu thun, nur gegen das Ministerium oder gegen einzelne Minister Opposition zu bilden. Für das öffentliche Wohl arbeitete ich und dieses stelle ich höher, als das Interesse des Ministers. Wenn ich das öffentliche Wohl verletz und das Octoberdiplom verlegt glaubte, trat ich gegen Herrn von Schmerling als Staatsmann, nicht aber als Beamten und Staatsminister auf. — Es handelt sich übrigens hier nicht um die einzelnen Artikel, sondern es ist eben ein Tendenzproceß. Es wird hier die Tendenz, nicht die journalistische Thätigkeit verurtheilt, und darum verzichte ich darauf, mich noch weiter zu verteidigen. Ich fühle mich mehr verantwortlich der öffentlichen Meinung gegenüber, als der Regierung. Daß die Deffentlichkeit für mich ist, dafür habe ich genug Beweise, die ganze tschechische Intelligenz ist für mich. Die Tendenz, die ich verteidige, kann vielleicht, wie wir hoffen, zur Geltung kommen. Habseligkeit mehr allein die Nation gegen die böhische Centralisation, und doch wurde dieselbe nach zehn Jahren verurtheilt. Sei es, wie es wolle, für meine Tendenz will ich gerne jede Strafe antreten. Es falle das Urtheil wie immer aus, ich weiß, die tschechische Nation wird mich nicht verurtheilen. Dieses Bewußtsein enthebt mich von der weiteren Verteidigung und gibt mir Kraft, das Urtheil männlich zu ertragen.

Der Staatsanwalt nimmt das Wort, um nur einige wenige Bemerkungen gegen einzelne Ausführungen des Verteidigers vorzubringen. Dieser hatte unter anderem auch gesagt, daß die gerichtlichen Verfolgungen gegen die „Narodny Listy“ auf speciellen Befehl des Ministeriums eingeleitet worden seien. Der Staatsanwalt erwiderte, er könne den Herrn Verteidiger versichern, daß er was die vorliegenden Artikel betreffe, niemals einen Befehl erhalten, sondern nur seiner Pflicht gemäß gehandelt habe. Nachdem Dr. Klauby noch auf die übrigen replicirenden Bemerkungen geantwortet, wurde die Sitzung geschlossen. Morgen um 11 Uhr Vormittags findet die Publication des Urtheils statt.

(Das Strafkenntniß haben wir bereits im Abendblatt mitgetheilt.)

Ausland.

Italien. Turin, 15. Juni. Der König ist vorgestern auf der Cuneoisenbahn abgereist. Es heißt, er habe sich nach den Bädern begeben, seine Abwesenheit werde aber nur 4—5 Tage dauern. — Der Witwe des Prinzen von Capua wurde eine Pension von 100,000 L. verlichen, eine Wohnung im Palaste von Uccia angewiesen und die Villa di Marlia zur Benützung überlassen.

Sicheren Nachrichten zufolge hat die Regierung am 7. d. M. die sofortige Auflösung und demnächstige gänzliche Aufhebung der polnischen Militärschule in Cuneo verfügt. Veranlassung zu dieser Maßregel gaben heftige Parteidreibungen unter den Zöglingen und eine in Folge dessen ausgebrochene offene Empörung derselben gegen ihre Vorgesetzten. Die Zügellosigkeit der jungen Leute hatte in der letzten Zeit einen solchen Grad erreicht, daß fast täglich die blutigsten Duelle unter ihnen vorkamen und die Lehrer nicht ihres Lebens sicher waren. Die Anstalt war von Mieroslawski vor etwa einem Jahr in Genua zu dem Zwecke gegründet worden, um Officiere für den künftigen polnischen Aufstand auszubilden und erstere sich der thätigsten Unterstützung Seitens des Landes. Da das Drängen Mieroslawski's zum sofortigen Aufstand und die Angriffe desselben gegen den polnischen Adel, dem er Mangel an Patriotismus und Feigheit vorwarf, bei Besonnenen das größte Mißfallen erregten, so floßen die Beiträge spärlicher und Mieroslawski sah sich genöthigt, die Leitung der Anstalt niederzuliegen. An seine Stelle trat im März d. J. der General Wysocki, dessen energische Leitung der Anstalt bald ein neues Ansehen verschaffte. Die piemontesische Regierung nahm sie unter ihren besonderen Schutz, räumte ihr eine Caserne in Cuneo ein, wohin sie im April d. J. verlegt wurde, und sicherte ihr eine monatliche Unterstützung von 3000 Franc. Auch Garibaldi machte ihr 2 Kanonen zum Geschenk. Die Zahl der Zöglinge stieg im Mai auf 96, von denen sich 34 der Infanterie, 40 der Cavallerie, 12 der Artillerie und 10 den allgemeinen Kriegswissenschaften widmeten. Als Lehrer und Instructoren wirkten an der Anstalt die polnischen Emigranten aus den Jahren 1831 und 1848 Alexander Fialkowski, Waligorski, Czapski, Czerniowski, Englert und der Franzose de Lilles. Der innere Verfall der Anstalt wird dem unverhältnißmäßig gestiegenen Haß der aristocratischen und demokratischen Zöglinge und der milden Handhabung der Disziplin Seitens des stellvertretenden Directors Fialkowski zugeschrieben. (Bei der Aufhebung der Anstalt hat gewiß auch das Bestreben der piemontesischen Regierung mitgewirkt, sich von der polnischen Flüchtlingsschicht möglichst loszusagen und so sich Rußland angenehm zu machen, das man gern zur Anerkennung des neuitalienischen Königreiches bewegen möchte.)

Turin, 18. Juni. In der gestrigen Kammer Sitzung interpellirte Curzio wegen des Gerüchtes, daß Frankreich gegen Abtretung der Insel Sardinien die Lösung der römischen Frage angeboten habe. Rattazzi erklärte, diese Gerüchte kämen von einigen Oppositions-Journalen, und wies im Namen des Gesamt-Ministeriums jede derartige Nachricht als unbegründet zurück.

Die ganze Opposition... oberdiplomatisch... Kollegen haben harte... die Opposition, der... und werde meine Ten... abenzen theilt der größte... auf das Octoberdiplom... aus Profession, sondern... der Rechte und hatte... fassung auf eine Advo... de einer czechischen Zei... der Bitte meiner Freunde... Zeit der Aufgabe eines... Mein ganzes Streben... nicht darum zu thun... gegen einzelne Minister... öffentliche Wohl arbei... als das Interesse des... Wohl verlegt und das... at ich gegen Herrn von... aber als Beamten und... sich übrigens hier nicht... ist eben ein Tendenz... nicht die journalistische... erzichte ich darauf, mich... lässe mich mehr verant... gegenüber, als der Regie... mich ist, dafür habe ich... Intelligenz ist für mich... nn vielleicht, wie wir... witzel wehrte allein die... fation, und doch wurde... t. Sei es, wie es wolle... de Strafe antreten. Es... sch weiß, die czechische... len. Dieses Bewußtsein... theidigung und gibt mir... gen.

Frankreich. Paris, 16. Juni. Die Pforte hat auf den ihr von den Großmächten gemachten Vorschlag, den Montenegro in einen Waffenstillstand zu gewähren, geantwortet, daß sie, bevor sie sich darauf einlassen könne, vor allen Dingen wissen müsse, welche Garantien Montenegro seinerseits für die strenge Durchführung der etwa verabredeten Waffenruhe biete. Man entwickelt eine ungemaine Thätigkeit im Kriegs- und Marine-Ministerium, um die Absendung von Verstärkungen nach Mexico zu beschleunigen. Der Kriegs-Minister war gestern nach Fontainebleau berufen worden, um die Befehle des Kaisers in Empfang zu nehmen. Drei Directoren seines Ministeriums wohnten der Conferenz bei, in welcher alle Einzelheiten für einen unmittelbaren Truppen-Transport festgesetzt wurden. Wie die „Patrie“ meldet, sollen 5000 Mann sofort abgehen. Nach anderen Nachrichten handelt es sich jedoch um nahe an 15,000 Mann. Auch heißt es mehr und mehr, daß Jurien de la Graviere als außerordentlicher Regierungs-Commissär sofort nach seiner Ankunft wieder nach Mexico zurückkehren soll. — Für das Kriegs-Ministerium soll ein außerordentlicher Credit von 7, für die Marine von 15 Millionen verlangt werden. — Es ist wieder die Rede von einer Reise der Kaiserin nach Schottland. —

Belgien. Brüssel, 16. Juni. Das heute Morgen im „Moniteur“ veröffentlichte ärztliche Bulletin über das Befinden des Königs ist von gestern 9 Uhr Abends datirt und zeigt einfach an, der hohe Kranke „habe einen ziemlich ruhigen Tag verbracht.“ Aus meinen persönlichen Erkundigungen darf ich nochstehendes mit ziemlicher Sicherheit mittheilen. Der Zustand des Königs, obgleich weit entfernt, wirkliche Verabingung einzulösen, da die peinlichen Wessenschmerzen und die daraus entspringenden Fieberanfälle fortwähren, hat doch, was die Affection der Lunge und der Milz angeht, eine wesentliche Besserung erfahren. Eine sehr gefährliche Crisis in diesem Zweige der Krankheit, welche man einige Tage zuvor durch Ansetzung von Blutegeln vergebens zu beschwören versucht hatte, ist in der Nacht vom 11. auf den 12. d. eingetreten, wo die Schmerzen und die Schwierigkeit des Athmens eine Weile so stark und anhaltend sich zeigten, daß man den unmittelbaren Eintritt des Schlimmsten befürchtete und die Minister mitten in der Nacht von dieser Wendung des Leidens in Kenntniß setzte. Die gewaltige Lebenskraft und der eiserne Wille des Königs haben ihm über diese schlimme Crisis hinweggeholfen und seitdem hat die Intensität des Lungenübeln täglich abgenommen. Wäge bald ein Hebnliches über die Wurzel der Krankheit zu melden sein. Die öffentliche Theilnahme an dem Zustande des Monarchen ist groß und allgemein; auch von außen her, von allen europäischen Höfen laufen unablässige Beweise der Sympathie durch Post und Telegraphen ein. — Nachschrift, Abende. Aus sicherer Quelle gehen mir so eben die besten Nachrichten über das Befinden des Königs zu. Was die Lungen-Affection betrifft, so ist oben bereits darüber gemeldet worden, aber auch die Schmerzen der Blase haben heute bedeutend nachgelassen und der hohe Kranke hat den ganzen Tag ohne Fieber verbracht. Die Aerzte betrachten diese neue Phase als verhältnißmäßig günstig, daß sie die Veröffentlichung der Bulletins fortsetz einstellen zu glauben dürfen.

America. New-York, 4. Juni. Auf dem Kriegs-Ministerium zu Washington ist folgende Depesche des Generals McClellan über die Schlacht bei Richmond angekommen: Vom Schlachtfelde, Sonntag, 1. Juni, Mittags. Wir haben eine heisse Schlacht geschlagen, in welcher die Corps der Generale Sumner, Heigelmann und Keyes gegen eine sehr überlegene Truppenzahl zu kämpfen hatten. Gestern um 1 Uhr benutzte der Feind ein schreckliches Unwetter, welches das Chickahominy-Thal überschwemmt hatte, um unsere rechte Flanke anzugreifen. General Carey's Division, die in erster Linie stand, wich auf unerklärliche Weise und in Uneinigkeit. Dies verursachte eine vorübergehende Verwirrung, während deren die Kanonen und das Gepäck verloren gingen. Aber die Generale Heigelmann und Keyes führten höchst wacker ihre Truppen vor und hielten den Feind auf; zu gleicher Zeit gelang es mir mit großer Anstrengung, noch die Divisionen der Generale Sedgewick und Richardson herüberzubringen, die den Feind mit dem Bayonet zurückwarfen und das Schlachtfeld mit seinen Todten bedeckten. Heute früh versuchte der Feind, den Kampf zu erneuern, ward jedoch zurückgeschlagen. Wir haben viele Feinde gefangen genommen, darunter den General Pittigrew und den Obersten Loring. Wir haben schwere Verluste erlitten, aber die des Feindes müssen ungeheuer sein. Mit Ausnahme der Division des Generals Carey benahmen sich die Mannschaften vortreflich. Verschiedene schöne Bayonet-Angriffe wurden gemacht. Das 2. Excelsior-Regiment machte deren heute zwei.

George W. McClellan, commandirender General-Major. General Fremont hat durch eine Reihe sorcirtor Märsche durch die Berge Strazburg im Shenandoah-Thale wieder besetzt. Dem General Sichel ist der Befehl zu Harper's Ferry übertragen worden. Ein Detachement Unions-Truppen hat Little Rock, die Hauptstadt von Arkansas, besetzt. Aus New-York, 3. Juni, wird dem Reuter'schen Bureau telegrafirt: Laut Berichten aus Mobile vom 26. Mai war die Unions-Flotte bei zwei Batterien am Stone-Bluffe vorübergesegelt und befand sich acht Meilen von Charleston. Es wird versichert, die Conföderirten hätten schon sechs Tage vor der Räumung von Corinth Truppen von dort zurückgezogen. Sie ließen keine einzige Kanone zurück und nahmen Alles mit sich weg, die Kranken im Hospital und eingeschlossen. Niemand, als bejahrte Bewohner, wurden zurückgelassen; nach Aussage derselben zählte das Heer Beauregard's zu einer Zeit über 60,000 Mann. Die Presse von New-York billigt die von General Butler gegen die Presse von New-Orleans ergriffenen strengen Maßregeln entschieden. — New-York, 9. Juni. In einer See Schlacht bei Memphis wurde die Sonderbundsflotte total zerstört. Die Bundesstruppen haben Memphis besetzt. Es geht das Gerücht,

die Bundesstruppen seien vor Charleston zurückgeworfen worden. General Fremont sei in einen Hinterhalt gerathen und hätte bedeutende Verluste erlitten. Die Unionisten verloren kürzlich bei Richmond 7000 Mann.

Tagesneuigkeiten.

Urad, 20. Juni. Das Frohnleichnamfest wurde gestern, begünstigt durch eine schöne Witterung, in üblicher Weise durch einen glänzenden Umgang gefeiert, an dem sich die Civil- und Militärautoritäten, die Zünfte und Innungen unserer Stadt mit ihren Fahnen und Emblemen und eine unübersehbare Schaar Andächtiger aus allen Classen und Ständen der hiesigen Bevölkerung theilnahmen. —

* Gestern Vormittags 11 Uhr wurde in der Privat-Heilanstalt des Herrn Dr. Darányi, die von dem hiesigen Handelsstande gegründete Abtheilung für Handelskräftige in entsprechend feierlicher Weise eröffnet. Es hatten sich zu diesem Zwecke die Herren Vorstände des Handelsstand-Gremiums, eine große Anzahl hiesiger Kaufleute, mehrere Honoratioren und beinahe sämtliche servierende Handelskräftige in der Anstalt versammelt. Zuerst sprach der erste Vorsteher, Herr Carl Andrénhi über den Zweck und die Bedeutung des Tages, worauf dann Herr Dr. Darányi und Herr Paul Wallfisch Ansprachen an die Versammlung richteten, welche von dieser durch die Herren Beszedsics und Piker erwidert wurden. — Wir hatten bei dieser Veranstaltung Gelegenheit, die vortreffliche Anstalt in allen ihren Einzelheiten zu besichtigen und können nicht umhin, dem wackeren Gründer derselben, dem Herrn Dr. Darányi, unsere besondere Anerkennung auszusprechen. Außer einer minutösen Reinlichkeit, ist in allen Abtheilungen auf Licht und Luft die nöthige Rücksicht genommen worden, und bietet das Ganze nichts von dem Düstern, das gewöhnlichen Spitälern eigen zu sein pflegt. Was die äußeren Behelfe betrifft, so ist die Anstalt mit allem versehen, was die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der medicinisch-chirurgischen Wissenschaft bedingen, und dürfte dieselbe in dieser Beziehung mit jeder ähnlichen Anstalt in Großstädten rivalisiren können. Durch die Theilnahme der Herren Doctoren Chorin jun. und Herzfeld an dieser Anstalt wird dieselbe eine größere Bedeutung erhalten und in den Stand gesetzt sein, ein wahres Asyl für Kranke und Leidende der verschiedensten Art zu werden. Dr. Darányi, welcher als glücklicher Operateur sich eines weitverbreiteten, wohl begründeten Rufes erfreut, wird hauptsächlich der chirurgischen Abtheilung sein ganz besonderes Augenmerk widmen, während Herr Dr. Herzfeld als Frauenarzt auch in weiteren Kreisen vortrefflich bekannt, speciell den Krankheiten des weiblichen Geschlechtes den größten Theil seiner Thätigkeit zumenden und der junge gelehrte Arzt Dr. Sigmund Chorin, einer Abtheilung für Augenkranken vorziehen wird. Es kann sonach durch das Zusammenwirken dreier so tüchtiger ärztlicher Capacitäten nur das Ersprießlichste erwartet werden und dürfte diese vortreffliche Heilanstalt sicher recht bald einen solchen Ruf sich erwerben, daß sie selbst von Kranken aus der Ferne aufgesucht und so unserer Stadt nur zur Ehre gereichen dürfte. —

* Das am 19. Juni abgehaltene Bestschießen ergab folgendes Resultat: Herr Johann Wittel 2 Vierer, Herr Josef Zorimba 1 Vierer und 3 Dreier, die Herren Wilhelm Winkler und Bernhard Blau je 2 Dreier und die Herren Heinrich Blau, Johann Bonts, Gustav Köstka, Emerich Nárany und Ernest Richter je 1 Dreier. —

* Herr Moriz Wechsler, der bisher als Agent bei der ersten ungarischen Assurance-Gesellschaft in der Lebensversicherungsbranche thätig war, wurde die hierauf bezügliche Vollmacht von Seite der Gesellschaft entzogen.

* Unser Landmann, Herr Horti-Horvath, beabsichtigt demnächst in Pest acht verschiedene neue Erfindungen zur öffentlichen Besichtigung auszustellen. Es soll sich darunter ein Wagen befinden, der ohne Dampf- und Pferdekraft fortbewegt wird, und auf der in das Auwinkel zu bauenden Eisenbahn verwendet werden könnte.

* Die ungarischen Erzbischöfe und Bischöfe, welche zur Feier der Heiligsprechung der japanischen Märtyrer nach Rom reisten, kehren sämtlich zwischen dem 25.—28. d. M. wieder zurück.

* Der Redacteur des „Poste“, Herr Johann Ritter v. Ostedt, wurde bekanntlich zu einer sechsmonatlichen schweren Kerkerstrafe verurtheilt. Nach dem Strafgesetze, welches mit dem schweren Kerker auch das Tragen von Ketten verbindet, wäre Herr v. Ostedt auch hiezu bemittelt gewesen; die Hausärzte im Landesgerichte hatten jedoch bei dem Straftritt desselben erklärt, Ostedt könne wegen epileptischer Zufälle, an welchen er zu leiden behauptete, nicht zum Tragen von Ketten angehalten werden. Das Präsidium, hievon benachrichtigt, leitete sofort eine amtliche Erhebung ein, bei welcher mehrere Zeugen über den Gesundheitszustand des verurtheilten Redacteurs vernommen wurden und die zur Folge hatte, daß es bei dem Ausspruch der Hausärzte verblieb.

* (Amtliche.) Se. k. k. Apostolische Majestät haben für bewiesene Pflichttreue und ersprießliche Dienstthätigkeit den Steuer-Inspector: Wilhelm Janka zu Ofen, Franz Schönfeld zu Debenburg, Josef Kall zu Szegszárd, Caspar Jawobski zu Munkács, dem Finanz-Bezirkscommissär erster Classe zu Preßburg Johann Gerstenberger und dem Finanzwach-Dezernent zu Ofen Alois Schmidt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dann den Steuer-Inspector: Karl Falter zu Debreczin, Johann Wonta zu Mohács, Ferdinand Fuchs zu Beszprim, den Steuer-Einnehmer: Ludwig von Kocsaróros in Finanzbezirk Kanisza und Ignaz Bóar zu Erlau, und dem substituirten Finanzwach-Sectionsleiter Leopold Molnár in Raab das goldene Verdienstkreuz, endlich für Muth und Ausdauer in der Erfüllung der Dienstpflicht

den das silberne Verdienstkreuz mit der Krone den als Commissariatsleitern verwendeten Finanzwach-Respicienten in Waigen Franz Kall und Wenzel Schröder, dem Steuer-Inspector im Torontaler Comitate Franz Krumbarger für dessen ausgezeichnete Verwendung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dann dem als Sectionsleiter substituirten Finanzwach-Commissär erster Classe Ferdinand Wobisch für bewiesene Pflichttreue und Entschlossenheit in der Ausübung des Dienstes das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschlieung vom 9. Juni d. J. dem Generaldirector der österreichischen Staatsbahnen-Gesellschaft Jakob Vincenz Maniel in Anerkennung seiner Leistungen im Eisenbahnwesen, dann dem Leopold Eelen v. Wertheimstein und Moriz Goldschmidt in Anerkennung ihrer Leistungen zur Förderung des Handels und des Verkehrs taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschlieung vom 14. Juni d. J. dem Moriz Ritter v. Bobianer Allerhöchsthre besondere Zufriedenheit mit dessen verbienlichem Wirken als Administrator der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft allergnädigst zu erkennen zu geben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschlieung vom 14. Juni d. J. dem Präses der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Johann Freiherrn v. Sina, sowie dem Administrator derselben Gesellschaft Rudolf Freiherrn v. Putz in Anerkennung ihres verbienlichen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst taxfrei zu verleihen geruht.

Handels- und Börsenachrichten.

(Verlosungen.) Bei der am 17. d. M. beendeten Ziehung der Fürst Esterházy-Lose wurden die folgenden größeren Treffer gezogen: Nr. 62788 gewinnt 40000 fl.; Nr. 3674 gewinnt 8000 fl.; Nr. 53530 gewinnt 3000 fl.; Nr. 112259 und 72028 gewinnen 1500 fl.; Nr. 47774 158500 87046 85283 gewinnen je 500 fl.; Nr. 35854 100086 119282 90412 gewinnen je 400 fl.; Nr. 120091 151771 158554 125660 104309 109984 gewinnen je 200 fl.; Nr. 6270 88459 151609 169904 89370 63872 48347 141999 132647 68769 149019 68628 19849 32365 126944 154164 16823 110485 117962 gewinnen je 100 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen 75 und 65 fl.

Bei der am 17. stattgehabten Verlosung der Donau-Dampfschifflose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 12260 gewinnt 84000 fl., Nr. 38644 gewinnt 5250 fl., Nr. 52767 52561 662 gewinnen je 1050 fl.; 525 fl. gewinnen: Nr. 20105 55021 28843 44234 59037 10431; 210 fl. gewinnen: Nr. 6759 2094 15206 25357 26530 12056 31413 56477 9713 37466 23239 45606 35148 13518. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen je 105 fl.

Wiener Börse vom 18. Juni. Das Morgengeschäft eröffnet in Creditactien 216.80, 90. — Nordbahn 205.50, 60. Franz. Staatsbahn 259.50, 260.

Das Vorgegeschäft verlief auf die neuesten Belgrader Nachrichten in entschieden lauer Stimmung und das tonangebende Speculationspapier, um fl. 1 niedriger einsehend, ging von 217.30 auf 216.20 zurück.

Die gestrige Schlussrente wurde heute unverändert bekannt gegeben. Nordbahn in einigen Schläffen mit 205.60, 50 und 10 verhandelt.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien 216.60, 70. Nordbahn 205. 10. — Franz. Staatsbahn 259.50, 260. National 83.10. — Parubitzer —.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit: Creditactien 217.10, 20. Nordbahn 205.10, 20. National 82.90, 83.

Remesbarer k. k. Lotto-Ziehung vom 18. Juni 1862.

25 24 32 67 9

Abonnement **ARENA** Nr. 4. oder bei angünstiger Witterung im Stadt-Theater.

Heute Samstag den 21. Juni 1862, unter Leitung des Directors Sigmund Deutsch zum ersten Male:

Ein jüdischer Dienstbote.

Charakterbild mit Gesang in 3 Acten, von Carl Elmor, Musik vom Capellmeister Klerr. In neuester Zeit im: k. k. priv. Stadt-Theater in Wien sehr oft mit großem Erfolge aufgeführt.

Anfang in der Arena um hal Stadt-Theater um halb 8 Uhr.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 20. Juni 1862.

5% Metalliques	70.90
5% National-Anlehen	82.80
Banfactien	832.—
Creditactien	218.30

Wechsel-Cours. Silber 126.50 London 127.80 Dukaten 6.12

Credit-Lose, Ziehung 1. Juli J.

In dieser Ziehung ist der Haupttreffer 250,000 fl., ferner 40,000, 20,000 fl. u. s. w. Zudem ist den Ankauf dieses Papiers bestens empfohlen, stelle ich gleichzeitig dergleichen Lose aus nachfolgenden Serien bis 28. Juni zur Verfügung des p. t. Publikums:

Serie: 1233, 1750, 2066, 2634, 2668, 3707, 3752.

welche ich gegen Einzahlung von 4 fl. pr. Stück (inbegriffen Zulassung der Ziehungslisten, sowie telegraphische Mittheilung bei Gewinn) in alle Theile der Monarchie versende. — Lose auf den ganzen Gewinn, jedoch nicht die oben bezeichneten Serien, à 3 fl. 50 kr. sind bis 1. Juli Abend bei mir zu bekommen. Ferner die mit Recht so sehr gesuchten

Gesellschaftsspiele

auf 40, 25, 20, 10 und 5 Credit-Lose à 4 fl. 50 kr., welche den Vortheil bieten, daß es möglich ist mit einem solchen Lose mehrere Haupttreffer zu machen.

So wie Gesellschaften mit 10, 5, 4, 3 oder 2 Personen à 2 fl. 50 kr. Auf Ratenzahlung, welches die vortheilhafteste Art zum Ankauf ist, indem man durch Erlag der ersten Rate, welche 12 fl. beträgt, alleiniger Eigentümer des Loses ist, während der Einzahlung drei Mal umsonst mitspielt und das Original ausgefolgt erhält. Der beste Beweis, daß diese Lose untreitig die vortheilhaftesten sind, ist daß dieselben seit einem Jahre mit circa 15 fl. gestiegen sind und fortwährend steigen.

Auf 1 Credit	und 1 Salm 2 fl.	Auf 1 1854er	und 1 Credit	3 fl. — kr.
" 1 1854er	" 1 Salm 3 fl.	" 1 Esterházy	" 1 Credit	3 fl. 50 kr.
" 1 Dampfschiff	" 1 Salm 3 fl.	" 1 "	" 1 Salm	3 fl. 50 kr.
" 1 "	" 1 Credit 3 fl.	" 1 "	" 1 Dampfschiff	4 fl. 50 kr.

Anton Herzberg, Wechselstube, Pest, Eck der großen Brück- und Wienergasse.

Aufträge aus der Provinz werden promptestens effectuirt und Lose wie Ratenzahlungsbriefe bis in die entferntesten Gegenden versendet. — Wenn die Liste gewünscht wird, sind 20 kr. v. B. beizulegen. — Ein- und Verkauf aller Gattungen Lose und Staatspapiere, Gold- und Silbermünzen. — Auf Wertpapiere werden Vorschüsse gegeben und kann die Rückzahlung nach Belieben geschehen. (465-7)

Schon am 1. Juli

erfolgt die Ziehung der

CREDIT-LOSE.

Haupttr. fl. 250,000, 40,000, 20,000 u.

Dieselbe Lose werden in der Wechselstube des Gefertigten nach dem Tagescourse verkauft, so wie man auch mittelst Ratenzahlung

oder einer geringen Angabe den ganzen Gewinn des Loses sich sichern kann.

Hierbei ist mit Hinblick auf andererseits vorgekommene Mißbräuche die Vorsorge getroffen, daß bei Angaben die Original-Credit-Lose gegen entsprechende Deckung **allsogleich eingehändigt werden.**

In derselben Wechselstube werden auch alle Gattungen Staats-, Industrie- & Lotterie-Papiere,

so wie Gold- und Silbermünzen nach dem Tagescourse ein- und verkauft, so wie auch Vorschüsse auf Lose und andere Wertpapiere gegen landesübliche Zinsen gegeben und kann die Rückzahlung nach Belieben geschehen.

Bei geneigten Aufträgen von Losevereinen oder Gesellschaften, werden besondere Vortheile gewährt, welche den Ankauf hier conve- nabler als **wo immer** erscheinen lassen.

Auswärtige Aufträge werden promptestens besorgt.

(504-1) **B. Stiffsonn.**

Mit 1. Juli wird ein neues Abonnement eröffnet auf das mit Ausnahme Montags täglich erscheinende Wiener Tagblatt: (505-1,2)

„Die Gegenwart.“

Dasselbe hat seit 12. Mai d. J. unter der neuen Redaction des als Schriftsteller bereits sehr vortheilhaft bekannten Herrn **Albert Wiesinger** einem unverkennbaren kräftigen Aufschwung genommen, und während es, wie schon früher, durch die Fülle, Mannigfaltigkeit, Klarheit und Kräfte seiner Mittheilungen eine ausgezeichnete Stelle unter allen übrigen Residensblättern einnimmt, hat es in neuester Zeit sich überdies noch allgemeine Anerkennung erworben durch die Energie, Consequenz und Nüchternheit, mit der es stets für die höchsten Interessen in Kirche und Staat eintritt, den Wahlspruch, welchen es in seinem Programm sich gewählt: „Die freie Kirche im freien Staat.“ muthig und unerschrocken vertheidigt, die verschiedenen Nationalitäten des Kaiserstaates mit einer selten so allseitig und unmäßig geübten Billigkeit in allen ihren berechtigten Ansprüchen unterstützte und allen offenen oder versteckten Angriffen, sei es auf die katholische Kirche, sei es auf die Integrität und das constitutionelle Leben des Kaiserstaates, bald mit dem scharfen Schwerte der Dialektik, bald mit den spitzen Pfeilen kautischen Witzes entgegentrat.

Die „Gegenwart“ bringt folgende Rubriken: Telegramme, Leitartikel, Reichsraths-berichte vom selben Tage, diplomatische und politische Wiener Nachrichten, Berichte vom In- und Ausland, Neuigkeit Post, Neuigkeit Telegramme, ein Erzählungs-Heftchen, ein reichhaltiges Heftchen der neuesten und pikantesten Tagesneuigkeiten aus Wien, dem Inland und Ausland, Gerichtssaal, Literatur, Kunst und Theater, Amtszeitung, Verstorbenen in Wien, Tagesglossen, Charivari, Theater-Anzeiger und außerdem eine sehr umfassende Geschäftszeitung mit Artikeln und Notizen über Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, Vergleichsverfahren und Concurrenz, Berichte von den bedeutendsten Handels- und Getreidemärkten, telegraphische Coursberichte, die Wiener Abendbörse vom selben Tage, Lotterieziehungen u. s. w.

In unserem Heftchen erscheint mit 1. Juli ein sehr spannender, größtentheils nach historischen Documenten gearbeiteter Original-Roman von **Albert Wiesinger** unter dem Titel:

Der Tempelhof und die Aristokraten des alten Wien. Man pränumerirt für die Provinzen vom 1. Juli bis Ende September mit 4 fl., bis Ende December mit 8 fl., bei täglicher Postzustellung.

Die Administration der „Gegenwart“, Wien, Alservorstadt, Hauptstraße Nr. 141.

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

Regalien-Verpachtung.

Von Seite der Herrschaft Bulcs im Krassóer Comitat werden am

28. Juli l. J.,

in den Vormittagsstunden, in der Waldamtskanzlei dort, unter Vorbehalt der herrschaftl. Ratification, nachbenannte Regalien, vom 1. November l. J. an, verpachtet werden, und zwar: Die Schankgerechtigkeit sammt hiezu gehörigem Einkehrwirthshaus mit Garten und das Fleischschrotungsrecht in Bulcs; ferner die Schankgerechtigkeit nebst Wirthshaus und Fleischschrotungsrecht in den Ortschaften Batta, Czella, Brusnik, Dhava. Schriftliche, mit einem 10% Reuzgelde beschwerte Offerte werden bis 9 Uhr Früh des Auktionsstages entgegengenommen. (451-44)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 18. Juni 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5pct. National	83.00	83.10	5pct. Pardubitz	—	—	—
5 „ Lit. B.	102.50	103.—	5 „ Westbahn	97.00	97.50	—
5 „ Lomb.-venet.	108.00	110.00	dto. neue in Silber	101.75	102.—	—
5 „ venet. Anl.	97.00	97.50	dto. böhm. dto.	—	—	—
5 „ österr. Währung	66.50	66.70	Staatsbahn à 275 Francs	132.—	137.00	—
5 „ Metalliques	71.60	71.10	5pct. Südbahn	134.—	134.50	—
4 1/2 pct. „	63.25	63.50	Bank-Pfandbr.	—	—	—
4 pct. „	56.00	56.25	12monatl.	104.00	104.50	—
3 „	41.75	42.00	Industrie-Actien	—	—	—
2 1/2 pct. „	35.50	36.00	Creditactien	219.50	219.10	—
1 pct. „	—	—	Bankactien	830.—	832.—	—
2 1/2 „ Banco	47.00	47.50	Escomptactien	628.—	630.—	—
Lose von 1839	128.00	128.50	Lloyd	235.—	237.—	—
dto Stel	—	—	dto. neue Emission	—	—	—
Lose von 1854	93.75	94.00	Donau-Dampfschiff	—	—	—
Lose von 1860	93.40	93.50	Pester Kettenbrücke	438.—	440.—	—
dto. Stel Absch.	99.00	99.50	Wiener Dampfmühl	392.—	395.—	—
Mail. Como-Rentensch.	16.75	17.—	Nordbahn	205.20	205.40	—
5pct. Steueranleihe	94.30	94.50	Staatsbahn	259.50	266.00	—
Grundentl. Oblig.	—	—	Südbahn	289.00	290.00	—
niederösterreichische	87.20	88.00	Pardubitz-Reichenb.	127.50	127.25	—
oberösterreichische	87.00	87.50	Westbahn	158.50	159.00	—
böhmische	87.50	88.00	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	—
mährische	91.50	92.00	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin	227.75	223.00	—
steirische	88.00	88.50	Gratz-Köflacher	167.00	169.—	—
kranische	87.50	88.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	—
ungarische	72.50	73.00	Töplitz-Aus. ex Coup.	185.00	187.—	—
Tem. Slav	71.25	71.75	Böhm. Westb.	—	—	—
Crot.	—	—	Lose.	—	—	—
siebenbürgische	70.50	71.00	Credit	100 fl.	134.10	134.20
galizische	71.25	71.75	Dampfschiff	100 „	100.25	100.50
Bukowina	70.00	70.50	Triester	100 „	121.09	122.00
Prioritäts-Oblig.	—	—	dto.	50 „	—	—
5pct. Lloyd	90.—	91.—	Fürst Eszterházy	40 „	96.50	97.00
5 „ Nordbahn	96.00	96.50	„ Salm	40 „	39.50	40.00
dto. neue in ö. W.	—	—	„ Pálffy	40 „	38.00	38.25
5 „ Gloggnitzer	82.50	83.50	„ Clary	40 „	36.75	37.00
5 „ Dampfschiff	98.00	98.50	Graf St. Genois	40 „	38.00	38.25

Nr. 136. 1862. (502-2)

Kundmachung.

Von Seite des Simánder Bezirks-Richteramtes als Executions-Gericht, wird hiemit bekannt gemacht, daß zufolge Beschlusses des Krader kön. Bezirksgerichtes I. Instanz vom Jahre 1861, Z. 446 und 2217, mit laut Auftrag des löbl. Krader Bezugsamtes vom Jahre 1861, Z. 100, zu Gunsten des Krader Einwohners Samuel Nobis die von der Simánder Grundbesitzerin Frau Pongrácz-Házy Eleonore gerichtliche in Besitz genommenen Fahrnisse, als: Möbeln, Pferde, Wagen und verschiedene andere Hausgeräthschaften, wegen Tilgung einer Schuld von 1500 fl. ö. W. sammt Gebühren, am 27. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle in Simánd gegen gleich baare Bezahlung im Auktionswege verkauft werden. Simánd, den 12. Juni 1862.

Johann Erczi, Stubrichter des Simánder Bezirkes, als Executions-Richter.

Die Häuser in der Reh- und Dreispitzen-Gasse Nr. 14 und 5, sind aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres zu erfragen in Neudrad bei Gebrüder Martini. (503-1,3)

Ziehung am 1. Juli 1862. A. f. österreichische Eisenbahn-Lose.

Gewinne fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. s. w. Bei dem Verkauf dieser Lose, ist die Einnahme der Eisenbahnverwaltung garantirt. Annehmliche werden von dem ungeschickten Geschäftsverwalter die geringsten Zahlungen bedingungen gestellt und können diese Lose mittelst Noten oder à Conto-Zahlungen bezogen werden. Schon bei Auszahlung von 4 fl. ö. W. kann man sich den ganzen Gewinn, welcher bei obengenannter Ziehung auf das betreffende Los entfällt, sichern. Bei 6 Loten sind nur 20 fl. ö. W. anzulegen. Zeichnungslotterien sind gratis zu haben. Zeichnungslotterien und Gewinne erlangen an das Verwaltungsamt, wozu ein Betrag von 20 fl. ö. W. erforderlich ist. Anton Horax in Frankfurt a. M. (500-2)

Sanzjäh... Mit... Das... Die... Das... keine Ver... dem Fact... Recht, w... fengewalt... dung alle... tigt. — je intensi... nen und... ihre Frei... das begei... glüht, we... und die... nie im H... vermögen... Wilt... ja es kon... Nationen... nale Red... drückt, no... Krieges i... und in d... wir nun... Krieges,... sein pfleg... neuer Kr... nicht ho... nen gewi... tion verp... Kraft in... Geltung... nung auf... internatio... Alle... überzeug... Urtheils... wahren... zu beurte... rungen... Ideen g... Pietät ge... jultat de... unter de... bens, lei... ihnen nie... des Idee... den würd... auf eben... Individu... Die... Logik sel... cips die... selbe ent... In... nicht die... der erste... Bestehen... gitimität... daß mit... schlossen... nichte ge... Me... betrifft... verheere... an, und... nigen g... deamal... den Ur... deutend... lütschen... natürlich... und Co... mit viel... Ausficht... er mit... den be... Fähigkeit... zur höc... zwischen... hingede... belebend... fahren... W... sen, noch... allen... Redtes... nachdem... sten... Staats... die Red... ersteren... anerkan... Factor... rung d... Constat... wir un...